

MONATSWORT

April 2009

Gott hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben.

Kol. 2,14

Liebe Leser des Monatswortes,

Für die meisten Menschen sind Schulden etwas sehr Schreckliches. Schon in dem Wort „Schulden“ steckt „Schuld“ drin. Keiner möchte schuld sein, und eigentlich möchte auch keiner Schulden haben. Man sagt uns zwar, dass es gewisse steuerliche Vorteile hat, wenn man fremdes Kapital aufnimmt, das man dann anlegen kann, um bei etwas Glück damit die eigene Liquidität zu erhöhen. Viele von uns werden sagen: ja, aber ich nicht. Menschen haben ihr Geld, um davon zu leben und nicht, um daraus ein Glücksspiel zu machen. Was da passieren kann, sehen wir bei den Auswirkungen der momentanen Wirtschafts- und Finanzkrise. Bankleute haben mit Geld, das sie gar nicht haben, ihr Glück versucht. Und jetzt müssen wir das alle ausbaden, denn es ist schief gegangen. Unser Gerechtigkeitsgefühl sagt aber eigentlich: jeder muss seine eigenen Schulden ausbaden und nicht auf andere abschieben! Wo gibt es denn so was? Schauen Sie mal auf den Monatspruch. Bei Gott gibt es so was. Haben wir denn bei Gott Schulden gemacht? Ja. Aus seiner Erde haben wir einen Müllhaufen gemacht, Gegen seine Gebote verstoßen wir laufend, von den Forderungen, die uns Jesus gegeben hat, sind wir weit entfernt. Gott hat alles angeschrieben, nun ist das Schuldenbuch voll. Jetzt muss etwas passieren. Ein Händler schreibt nur so lange an, wie er auch nur etwas die Aussicht hat, die Schulden auch zurück zu bekommen. Sonst macht das Anschreiben ja auch keinen Sinn mehr. Was die Sache aber noch besonders schlimm macht ist, dass viele Menschen sich Gott gegenüber gar nicht mehr in der Schuld wissen. Sie meinen, das geht sie alles gar nichts an. Schulden gehen nicht davon weg, wenn man so tut, als gäbe es sie nicht. Sonst könnte es ein böses Erwachen geben. Dabei haben wir es in Gott mit einem besonderen Gläubiger zu tun. Jesus hat uns beigebracht, wie wir beten sollen: „...und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ Diese Bitte erfüllt er uns. Am Karfreitag macht er sozusagen auf unserem Lebensschuldschein ein dickes Kreuz. Das ist aber nicht ein Erinnerungskreuz, dieses Kreuz vom Berg Golgatha setzt unsere Schuld außer Kraft. „Gott hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben.“ So schreibt es Paulus an die Gemeinde in Kollosäa. Und am Ostertag, da wird es noch deutlicher, dass wir nicht mit alten Hypotheken leben müssen. Das ist gelöscht, die Schuld ist bezahlt: frohe Ostern! Deshalb umgeben uns an diesem Fest lauter Lebenssymbole: Hasen und Eier, frisches Grün und frohe Gesichter. Und zum Zeichen, dass das auch so bleibt, wurde das Kreuz das Symbol des christlichen Glaubens. Können wir uns nun also ruhig und zufrieden zurücklehnen? Ja, dürfen wir. Nur, wir hatten in unserer Bitte um Vergebung auch ein Versprechen abgegeben: „wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“. Also doch nicht zurücklehnen, das hätte uns bei dem Gott auch gewundert. Wer hat bei wem Schulden? Wem können wir vergeben, weil wir doch jetzt den Kopf frei haben? Die Fragen zu beantworten kann nur jeder von uns allein. Aber Gedanken machen sollten wir uns schon.

Mit guten Wünschen aus Potsdam

Ihr Matthias Fiedler
Theologischer Vorstand